

Keine 10 Prozent der ö. Gemeinden betroffen

Der zuständige Landesrat Max Hiegelsberger schätzt, dass „keine 10 Prozent“ der insgesamt 444 oberösterreichischen Gemeinden von Spekulationsgeschäften betroffen sind. Wie er am Freitag berichtete, laufen derzeit entsprechende Untersuchungen, für Mitte Juli ist eine interne Risikobewertung vorgesehen. Mit öffentlichen Mitteln dürfe nicht spekuliert werden, betonte Hiegelsberger. „Da wird es von uns kein Pardon geben.“

Das umstrittene Linzer Swap-Geschäft und Fälle in wenigen Gemeinden hätten gezeigt, dass in Bezug auf Finanzgeschäfte von Kommunen noch strengere Regeln festzuschreiben seien, so der Landesrat. Nach derzeitigem Wissensstand werde verantwortungsvoll mit öffentlichen Geldern umgegangen. Bei Verstößen seien erst dann wieder Landesmittel verfügbar, wenn die jeweilige Gemeinde die eigenen Finanzen im Griff habe, erklärte Hiegelsberger.

„Nach sehr schwierigen Jahren gibt es heuer erstmals wieder einen Aufwärtstrend“, berichtete er. Laut aktuellen Prognosen würden sich die Ertragsanteile (Steuereinnahmen des Bundes) mit einem Plus von 10,2 Prozent verglichen mit 2010 sehr positiv entwickeln. Ein Finanzierungsloch gebe es aber nach wie vor, sagte Hiegelsberger, der von einer „Zeit der Konsolidierung“ sprach. Seinem Ressort lägen 153 Darlehensanträge mit einem Volumen von 26,6 Mio. Euro – rund 10 Mio. davon für Hochwasserprojekte – vor. Für absolut unaufschiebbare Maßnahmen bräuchten die Kommunen ein Kontingent von mindestens 30 Mio. Euro, betonte er. Die dahin gehenden Verhandlungen mit Finanzreferent LH Josef Pühringer sollen bis Mitte Juli abgeschlossen sein.



WKOÖ-Direktor Christian Hofer, Martha Schultz, Rudolf Trauner und Direktor-Stv. Walter Bremberger (v. l.) wollen die Unternehmen tatkräftig unterstützen.

© Mozart

Standort stärken

„Österreichs Wirtschaft hat die Krise gut gemeistert. Jetzt gilt es die Hausaufgaben zu machen, um die Unternehmen zu stärken und den Standort zu sichern“, sagte WKÖ-Vizepräsidentin Martha Schultz bei den WKOÖ-Lunch-Gesprächen.

„Die Stabilisierung wurde möglich, weil es Unternehmer mit Initiative und Risikobereitschaft gibt, die in künftige Chancen investieren und so die Basis für den Wohlstand der Gesellschaft legen“, erklärte Schultz. OÖ habe eine besonders dynamische Wirtschaft und sei bei Exporten und Innovationen österreichweit führend.

„Dieses Engagement der Unternehmer braucht Unterstützung im Strukturwandel“, forderte Schultz. Systemreformen müssten vorangetrieben, das Wachstum angekurbelt und das Unternehmertum gefördert werden. „Es ist inakzeptabel, dass Investitionen oft durch lange Genehmigungs- und Bewilligungsverfahren verzögert oder unmöglich gemacht werden“, sagte Schultz. Die Steuern- und Abgabenquote liegt in Österreich schon bei 44 Prozent – hier sei eine ausgabenseitige Konsolidierung nötig, um die Zukunftschancen zu erhalten. Auch bei der Unternehmensfinanzierung mit Wagniskapital gebe es in Österreich Nachholbedarf.

Im Bildungssystem seien Reformen ebenfalls essenziell, so seien etwa Poten-

zialanalysen bei Schülern und eine höhere Durchlässigkeit des Systems nötig. Ebenso müssen die Reformen im Gesundheitsbereich und der Verwaltung vorangetrieben werden. „Das Einsparungspotenzial bei öffentlichen Ausgaben und Verwaltung ist mit 650 Mio. Euro pro Jahr enorm“, ergänzte WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner.

F&E-Bereich stärken

Wegen der zunehmenden Orientierung heimischer Unternehmen auf internationalen Märkten wird es immer wichtiger, die betriebliche Forschung und Innovation auf dem internationalen Stand der Technik und Wissenschaft abzustützen. Zentral sei dabei die Zusammenarbeit von Forschungseinrichtungen und Unternehmen.

Auch EU-Fördermittel im F&E-Bereich sollten noch besser genutzt werden. Im siebten EU-Forschungsrahmenprogramm konnten bisher 556 Mio. Euro nach Österreich gelenkt werden. „Dieses Ergebnis entspricht noch nicht unserer Stellung in der europäischen Innovationslandschaft“, erklärte Schultz. Deshalb sollen die Fördermittel, die im siebten Rahmenprogramm nach Österreich gelenkt werden, bis 2013 auf eine Mrd. Euro steigen.

Schließlich müsse die Internationalisierung weiter verstärkt werden und die Herausforderungen und Chancen in den globalen Wachstumszentren wie Asien, aber auch vor der Haustür genutzt werden. Die AWO der WKÖ unterstützt ihre Mitglieder dabei tatkräftig, so Schultz.

CHECKLISTE ZUM ERFOLG!



- Datenarchivierung optimiert
- Geschäftsprozesse perfekt automatisiert
- Software up to date
- Wissensmanagement realisiert
- etc. ...

Mit uns zum Erfolg!



www.berater-finder.at